



STEVEADNAKARTBLOGSPOT.COM

*Für den Künstler Anselm Kiefer hat die Lurianische Kabbala mit ihrer Metaphorik der „zerbrochenen Gefäße“ große Bedeutung gewonnen. Viele seiner Werke realisieren auch das Motiv des Buches, oft im Material Blei, hier in Verbindung mit auf die zerbrochenen Gefäße anspielenden Glasscherben.*

# Die Scherbeneinsammler

Das Bild vom „Bruch der Gefäße“ zählt zu den berührendsten Themen jüdischer Mystik. Rüdiger Sünner ist den Spuren dieses Motivs in der Kunst und Philosophie des 20. Jahrhunderts nachgegangen.

VON RÜDIGER SÜNNER

Während meines Studiums an der Freien Universität Berlin bewunderte und studierte ich viele Komponisten, Dichter oder Philosophen. Eine ganze Reihe von ihnen hatte einen jüdischen Hintergrund. So beschäftigte ich mich gerne und intensiv etwa mit Theodor W. Adorno, Walter Benjamin, Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Franz Kafka und Paul Celan. In der Pop-Musik waren es Liedermacher wie Bob Dylan oder Leonard Cohen, die mein Herz eher erreichten als vergleichbare Sänger aus dem deutschsprachigen Raum. Später kam die Faszination für Martin Buber und Nellys Sachs dazu. Erst viele Jahre später dachte ich darüber nach, ob diese jüdischen Künstler und Denker irgendetwas gemeinsam hätten. Gab es einen bestimmten „jüdischen Ton“ bei ihnen, der mich – ohne dass ich es damals erklären konnte – besonders bewegte? Mir fielen Begriffe wie Melancholie und Gebrochenheit ein und eine bestimmte Scheu vor allzu laut verkündetem Idealismus. Aber auch eine Sehnsucht nach durchaus spirituellen Sphären sowie ein poetisches Sprachvermögen, das jedoch das „Eigentliche“ (war es das „Heilige“?) immer nur umkreiste. Keiner dieser Protagonisten war im herkömm-

lichen Sinne ein gläubiger Jude; ich konnte mir weder Adorno noch Kafka oder Celan im inbrünstigen Gebet in einer Synagoge vorstellen.

„SCHIMMER DES URLICHTS“

Und doch gab es bei ihnen Wortfügungen, die metaphysische Bereiche streiften, selbst bei Adorno, der damals – in den 1970er Jahren – vielen als marxistischer Atheist galt. „Erkenntnis hat kein Licht, das nicht von der Erlösung her auf die Welt scheint“, schrieb er am Schluss der „Minima Moralia“, „Perspektiven müssten hergestellt werden, in denen die Welt ähnlich sich versetzt, verfremdet, ihre Risse und Schründe offenbart, wie sie einmal als bedürftig und entstellt im Messianischen Lichte daliegen wird.“<sup>1</sup> Franz Kafka, sonst oft kühl und ironisch, nannte immerhin sein Schreiben „eine Form des Gebetes“.<sup>2</sup> Und Paul Celan sprach in seiner Lyrik von einem „Lichtgewinn meßbar aus Distelähnlichem“, von „Engelsmaterie“, „Aschenglorie“ und vom „Schimmer des Urlichts“.<sup>3</sup> Es vergingen weitere Jahre, bis ich herausfand, dass viele dieser kreativen Köpfe fasziniert von der jüdischen Mystik waren, speziell von



## „GOTTES ZERSTREUTE FUNKEN“

### Jüdische Mystik bei Paul Celan

Unter diesem Titel zeigt Rüdiger Sünner in seinem neuesten Werk erstmals das Leben des Dichters Paul Celan filmisch in einem neuen Licht. Zwischen Israel und der Ukraine, zwischen Frankreich, Deutschland und wieder Israel folgt der Berliner Filmemacher den Lebensspuren des Ausnahme-Lyrikers in einfühlsamen und eindrücklichen Bildern. Premiere ist am 28. Februar in der Berliner Urania. (Ausführliche Besprechung folgt im nächsten Heft.)



Zum Filmtrailer:  
<https://www.youtube.com/watch?v=Lo6MyuPAxm0>

Denkfiguren der Lurianischen Kabbala, die sich auch in den von Martin Buber überlieferten chassidischen Erzählungen finden.

Schockiert über die Vertreibung von rund 100.000 Juden aus Spanien im Jahre 1492 quälte sich dem Kabbala-Forscher Gershom Scholem zufolge der Mystiker Isaac Luria (1534-1572) mit der Frage, welcher Gott so viel Barbarei zulassen konnte. In einer radikalen Neudeutung der kabbalistischen Texte stellte er drei Hauptbegriffe ins Zentrum seiner neuen „versehrten Theologie“<sup>4</sup>: Zimzum, Shevirat und Tikkun. Gott musste nach Luria eigentlich als abwesend gedacht werden. Seiner Auffassung nach hatte er sich schon zu Beginn der Schöpfung auf einen winzigen Punkt zusammengezogen, um die Eigenständigkeit in der Welt-

entwicklung nicht zu gefährden („Zimzum“). Zur Unterstützung sandte er jedoch einige dünne Lichtstrahlen aus, die aber immer noch so mächtig waren, dass die ersten Seinsformen – in der Kabbala „Gefäße“ genannt – zerbrachen. Die Schöpfung begann also schon mit einer Katastrophe, die im Hebräischen „Shevirat Ha Kelim“ („Bruch der Gefäße“) genannt wird, ein Motiv, das übrigens auch der Maler Anselm Kiefer aufgegriffen hat. Seit diesem Bruch irren Millionen von Scherben, an denen noch Reste des göttlichen Urlichtes haften, durch die Welt, die als „Funken“ selbst in den unscheinbarsten Dingen hausen können. Die Aufgabe des spirituellen Menschen – so Luria – bestehe darin, diese einzusammeln und neu zusammzusetzen, eine Art Reparaturarbeit der Welt, die in der Kabbala „Tikkun Olam“ heißt.<sup>5</sup>

### FUNKEN DES LEBENS

Selten hatte mich spirituelles Denken so tief berührt wie die Lurianische Kabbala und es war aufregend, viele Spuren davon in den Werken der oben genannten Künstler und Philosophen zu finden. Ich verstand auf einmal Adornos Mahler-Deutung, die davon spricht, dass dessen Musik stark von „Einsturzpartien“ geprägt sei, zwischen denen aber dennoch immer wieder „Erfüllungsfelder“ aufblitzen könnten.<sup>6</sup> Daraufhin hörte ich Mahlers Musik noch einmal anders. Ebenso erging es mir mit Leonard Cohens Song „Anthem“ (Lobgesang), in dem es heißt: „Ring the bells, that still can ring, forget your perfect offering. There is a crack in everything, that’s how the light gets in.“ Lass uns die Glocken läuten, die noch läuten können. Aber wir wollen dabei nicht vergessen, dass ein Riss in allem ist, durch den das Licht einfallen kann.<sup>7</sup>

Solche Risse fand ich auch in der Dichtung Paul Celans, dessen Eltern im Holocaust ermordet worden waren und der dennoch ein spirituell suchender Mensch blieb. „Lyrik ist Mystik“ sagte er einmal in einem Gespräch.<sup>8</sup> Für meinen neuen Film „Gottes zerstreute Funken – Jüdische Mystik bei Paul Celan“ durfte ich in seinem Nachlass im Deutschen Literaturarchiv Marbach nach solchen Spuren forschen. In Büchern von Martin Buber strich Celan an, dass in allen Dingen, auch in scheinbar völlig toten, Funken des Lebens wohnen. Dass sie darin hängen „wie in versiegelten Brunnen“, dass sie „Bangigkeit“ aus- und „Dunkel“ einatmen und der Freiheit und Erlösung harren.<sup>9</sup> An den Kabbala-Schriften von Gershom Scholem faszinierte Celan unter anderem die Idee des „Tikkun“, die Lehre von der „Restitution aller Dinge ... durch Hochhebung der gefallen Funken“, die immer noch möglich sei.<sup>10</sup> Neben seiner Judaica-Bibliothek hatte ich mir Celans Bücher zu Geologie, Botanik, Mineralogie, Zoologie und Medizin bestellt und durch die Anstreichungen in der Kabbalaliteratur

wurden mir auch hier Dinge klarer. Es schien, als ob auch Celans Faszination für Käfer, Raupen, seltene Pflanzen und geologische Mikrostrukturen mit diesem Wiederentdecken des „göttlichen Funkens“ im Kleinsten zu tun hatte. Da für ihn jedes Gedicht „im Geheimnis der Begegnung“ stand<sup>11</sup>, nahm er überall verborgene Funken wahr: in der Liebe, in der Natur und auch im merkwürdigen Verhältnis, das wir Menschen zu einem Gott haben, der doch oft nicht am irdischen Elend teilzunehmen scheint. Celan verkörperte das, was die mit ihm befreundete Lyrikerin Nelly Sachs den „Scherbeneinsammler“ nannte, der auf der Suche nach der „Lichtersprache aus Rissen“ ist.<sup>12</sup> „Ich glaube an die Durchschmerzungen, Durchseelung des Staubes, als an eine Tätigkeit, wozu wir angetreten sind“, schrieb Nelly Sachs über die Tätigkeit des Dichters, „ich spüre die Energie des Lichtes, die den Stein in Musik aufbrechen lässt.“<sup>13</sup>

## DUNKELHEIT UND URVERTRAUEN

Mir gingen solche Denkfiguren vor allem deshalb so nahe, weil sie es riskierten, erhabene metaphysische Gedanken mit all dem Grauen zu konfrontieren, das nicht nur während des Nationalsozialismus einen Schatten über die Welt geworfen hatte. Isaac Luria kannte den Zivilisationsbruch der Shoah noch nicht, aber laut Scholem führten ihn die Progrome im Zusammenhang mit der Vertreibung der Juden aus Spanien zur Formulierung einer mehr „gebrochenen“ kabbalistischen Theologie. Adorno, Celan und Nelly Sachs fügten Gedanken von Luria in ihr Schreiben nach Auschwitz ein und Leonard Cohen reagierte auf aktuelle Katastrophen unserer Gegenwart. Während einer Darbietung seines Songs „Anthem“ sagte er einmal ergriffen zum Publikum: „Thank you so much for your warm hospitality this evening ... We are so privileged to be able gathering moments like this, when so much of the world is

plunged in darkness and chaos.“<sup>14</sup> Und in dem letzten radikalen Song vor seinem Tod mit dem Titel „You want it darker“ beschwor er noch einmal den abwesenden Gott, der die Welt scheinbar in immer mehr Dunkelheit taucht. Aber Cohen fügte hinzu: „Hineni – hineni („Hier bin ich“), I’m ready my lord.“ Trotz des allgegenwärtigen Schreckens bleibt auch die Kraft von Demut, Gelassenheit, Urvertrauen und Furchtlosigkeit. „Hineni“ ist einer der stärksten hebräischen Ausdrücke für menschliche Aufmerksamkeit und die Bereitschaft, mit Leib und Seele eine auch schwierige Aufgabe anzugehen. Vielleicht meinte Paul Celan etwas Ähnliches, als er in seiner Rede „Der Meridian“ Poesie als geschärfte Aufmerksamkeit beschrieb, also als Sensibilität für den „göttlichen Funken“ auch im Geringsten und Unscheinbarsten. Am Ende fügte er noch den wunderbaren Satz des französischen Philosophen Nicolas Malebranche hinzu: „Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele“<sup>15</sup>, für mich eine der unpräzistentesten und berührendsten Definitionen von Spiritualität überhaupt.

In all diesen Beispielen erweist sich die Lurianische Kabbala als eine starke und bildgewaltige Tradition, die – obwohl 500 Jahre alt – bis in die Gegenwart fruchtbare Inspirationen gerade auch für Künstler bereithält, die nach einer Spiritualität suchen, die den Verstörungen und Erschütterungen unserer Zeit gewachsen ist. ///



RÜDIGER SÜNNER  
lebt als Filmemacher, Musiker und Autor  
in Berlin.

## ANMERKUNGEN

1) Theodor W. Adorno: *Minima Moralia*, Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Suhrkamp: Frankfurt 1973, Nr. 153, 333f, ausführlicher dazu: Ansgar Martins: *Adorno und die Kabbala*, Schriftenreihe Pri hapardes, Universitätsverlag Potsdam 2015

2) Karl Erich Grözinger: *Kafka und die Kabbala*, Das Jüdische im Werk und Denken von Franz Kafka, Campus Verlag Frankfurt/New York 2014, 176

3) In Celans Gedichten „Bahndämme, Ödplätze, Wegränder, Schutt“, „Aschenglorie“ und „Die freigeblasene Leuchtsaat“, in: Paul Celan: *Die Gedichte*. Kommentierte Gesamtausgabe in einem Band,

hrsg. und kommentiert von Barbara Wiedemann, Suhrkamp: Frankfurt am Main, 2003, 112, 198, 252

4) Koelle, Lydia: *Paul Celans pneumatisches Judentum*, Gott-Rede und menschliche Existenz nach der Shoah, Matthias Grünewald: Mainz 1997, 397

5) vgl. Christoph Schulte: *Zimzum – Gott und Weltursprung* Suhrkamp: Frankfurt am Main 2014 und Gerold Necker: *Einführung in die Lurianische Kabbala*, Suhrkamp: Frankfurt am Mai 2008

6) Theodor W. Adorno: *Mahler – Eine musikalische Physiognomik*, Suhrkamp: Frankfurt am Main 1972, 63-65

7) Auf Leonard Cohens Album „The Future“ von 1992

8) Büchler, Franz: *Heute und morgen*. In: *Neue deutsche Hefte* 11 (1964), 92

9) Deutsches Literaturarchiv Marbach, Nachlass Paul Celan: *Die Geschichten des Rabbi Nachman*, nacherzählt von Martin Buber, Leipzig, 15, Martin Buber: *Die Legende des Baalschem*, Frankfurt 1918, 23, 25

10) Deutsches Literaturarchiv Marbach, Nachlass Paul Celan: *Gershom Scholem: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Rhein-Verlag 1957, 340

11) Paul Celan: *Der Meridian und andere Prosa*, Suhrkamp: Frankfurt am Main 1988, 55

12) Grittner, Sabine: *Aber wo Göttliches wohnt - die Farbe „Nichts“*, *Mystik-Rezeption und mystisches Erleben im Werk der Nelly Sachs*. Röhrig: St. Ingbert 1999, 139

13) Ebd. 172, 242

14) Leonard Cohen in einem Konzert in London 2008, Quelle youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=6wRYjtvIYK0>

15) Paul Celan: *Der Meridian*, a.a.O. 56